

vorzuführen. Die beiden Brüder Wright, die augenblicklich in London weilen, sollen konstantlich gebunden sein, binnen kurzem nach Deutschland zu kommen, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie auch in England Flüge unternehmen werden. Kürzlich haben die beiden Brüder dem englischen Kriegsminister einen Besuch abgestattet, dessen Zweck streng geheim gehalten wird.

Deutsche Arbeiterführer in England.

Die englischen Blätter äußern sich durchweg recht freundlich über den Besuch der 25 deutschen Arbeiterführer, denen das internationale Arbitrations-Komitee in Coxtou Hall einen geradezu enthusiastischen Empfang bereitet. Eine große Anzahl Willkommens-Briefe und Telegramme von bekannten Persönlichkeiten wurde verlesen, darunter vom Kriegsminister Halbane, der augenblicklich in Deutschland weil, folgende Zeilen: „Ich bin hier — die englische Invasion in Deutschland — aber mit freundlichen Absichten. Ich liebe das Leben der Deutschen, spreche ihre Sprache, denke ihre Gedanken, und werde überall, wohin ich gehe, mit der größten Herzlichkeit empfangen.“ Goldschmidt, der deutsche Gewerkschaftsführer, sagte: Die deutschen Arbeiter hegen keine Feindschaft gegen England oder irgendeine andere Nation, und wir bebauern sehr, daß es Leute gibt, die immer wieder Zwietracht zwischen den beiden Nationen stiften wollen. Wir deutschen Arbeiter sind Patrioten, die ihr Vaterland lieben, aber gerade deshalb rufen wir um so lauter: „Wir wollen Frieden in Deutschland, in England und in der ganzen Welt.“ Gegen Angriffe und Invasionen wird der deutsche Arbeiter sein Vaterland verteidigen, und dann wird er nichts fürchten (Dreadnought), aber wir wollen Frieden und aufrichtige Freundschaft mit Großbritannien. Wir bauen auf Ihren festen Willen, Freundschaft mit uns zu halten, und Sie mögen dasselbe Vertrauen zu uns haben. Freilich herrscht noch großes Mißtrauen, aber wir können Ihnen versichern, daß unser Volk gar nicht daran denkt, mit Ihnen Krieg zu führen, das hat der deutsche Kaiser erklärt, das haben unsere Parlamentarier, unsere Briefe, die Vertreter unserer großen Städte ausgesprochen.“ Die Rede wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Mit ebenso großem Beifall wurde eine Resolution angenommen, in der die Hoffnung ausgedrückt wird, es möge zu einer deutsch-englischen Verständigung kommen.

Religionshege um jeden Preis!

D. E. K. In einer Zentrumsversammlung hatte der Redakteur des katholischen Antizentrumsblattes „Der Botringer“, der katholische Priester Abde Bied erklärt, die Zentrumsbehauptung, die Religion sei in Bottringen in Gefahr, sei nicht wahr. Diese Erklärung ist natürlich höchst unangenehm; denn ihre ganze Heftigkeit beruht ja auf der Behauptung, die katholischen Bottringer müßten aufgeweckt werden angesichts der in Bottringen der katholischen Kirche drohenden Gefahr. Jetzt kommt bei ihr auf einmal der Hebeschuß heraus; denn sie schreibt zur Erklärung ihrer Heftigkeit wörtlich:

„Ob die Religion augenblicklich bei uns in Bottringen in Gefahr ist oder nicht, spielt keine Rolle. Gerüstet wollen wir Katholiken auf alle Fälle sein. Oder wird etwa der deutsche Kaiser seine Soldaten entlassen, wenn einmal einige Wochen lang der politische Horizont von Wolken frei ist? Si vis pacem, para bellum. Willst du Frieden, so rüste zum Krieg.“

Also gehegt muß werden, auf alle Fälle; selbst wenn kein Anlaß zur Besorgnis „augenblicklich“ vorhanden ist, müssen den Katholiken allerlei greuliche Dinge vorgemacht werden, um die Klüft zwischen den Konfessionen möglichst zu erweitern!

U s l a n d.

Italien und der Dreibund.

Die angekündigte Interpellation Barzilai über Italiens Stellung im Dreibund beschäftigt die italienische Presse auf das angelegentlichste. Die skeptischen Stimmen wissen sich dabei besonders laut vernehmlich zu machen, ohne daß es jedoch gestattet wäre, aus ihnen einen Rückschluß auf die im Volke vorherrschenden Ansichten zu ziehen. Die römischen Blätter veröffentlichen den Kommentar des „Berliner Lokal-Anzeigers“ zu den Bemerkungen der italienischen Presse über Italiens Stellung im Dreibund, fahren aber nichtsdestoweniger fort, Italien als den Diener zweier Herren darzustellen, der von beiden geprügelt wird. Stampa warnt vor weiterem Hin- und Herbewegen zwischen altem und neuem Dreibund und verlangt eine Entscheidung mit oder ohne Tittoni. Die alte italienische Ehre verlange, daß Italiens Wort goldwert sei. So hätten es die alten Staatsmänner Piemonts gemacht, dessen Freundschaft gesucht gewesen sei. Heute sei Italien ein großes Reich, zähle aber wie eine Null. Besiederanza meint, Tittoni werde als Antwort auf die Interpellation Barzilai nur die Unverletzlichkeit des Dreibundes, in dem Italien die stärkste Garantie seiner Sicherheit und seiner Interessen finde, wieder bestätigen. Im übrigen sei in den von Barzilai erwähnten Reden der verbündeten Staatsmänner nichts zu finden, was die Zweifel Barzilai's rechtfertigen könnte.

Castro nach Spanien abgereist.

Präsident Castro hat am Montag plötzlich Paris verlassen, um sich nach dem spanischen Hafen Santander zu begeben, wo seine Frau am 8. Mai eintreffen soll. Er erklärte vor seiner Abreise, daß er gegen die französische Regierung einen Prozeß anstrengen wolle. Mit dieser Klage wird Herr Castro wenig Glück haben, denn kein Staat kann sich das Recht vindizieren lassen, lästige Ausländer gewaltsam abzuschleppen. Dem Pariser „Journal“ zufolge hat Castro kurz vor seiner Abreise ein Telegramm erhalten, wonach das venezuelanische Volk gegen die Regierung des Generals Gomez sehr erbittert und insbesondere über die Einmischung Nordamerikas aufgebracht ist. Das Volk und die Armee verlangen angeblich nach Castro. Daraus ergibt sich, daß Castro die Idee, Ven-

zuela wieder heimzusuchen, jedenfalls noch nicht aufgegeben hat. Andernfalls würde er sich durch seine Parteigänger im Lande nicht in dieser Form antelegraphieren lassen. Vielleicht will er jetzt von Spanien aus einen Versuch machen, die teure Heimat wieder zu erreichen.

Ezenenwechsel in Venezuela?

Ein intimer Freund des Expräsidenten Castro hat aus Caracas eine kassierte Depesche erhalten, die besagt, in Venezuela sei eine heftige Revolution im Anzuge oder vielleicht schon ausgebrochen, weil die Regierung des Präsidenten Gomez beschuldigt wird, die Verfassung verletzt und fremde Hilfe zu seiner Erhaltung anrufen zu haben. Die Bevölkerung ist aufs höchste erbittert wegen der Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten Venezuelas. Die Armee ist mit dem Volke einig darin, die Austreibung Gomez und die Rückkehr Castro zu verlangen. Vizepräsident Bellutini, dem Präsident Gomez vor acht Tagen, als er sich aus dem Land begab, die Vertretung überließ, ist außer Stande, die Revolution aufzuhalten. Castro, dem ein intimer Freund die Depesche sofort übermittelte, soll aus diesem Grunde sofort die Reise nach Santander angetreten haben. Castro beschuldigt Gomez, in aller Stille 5000 Stück Vieh, die ihm (Castro) gehörten, verkauft und das Geld eingestrichelt zu haben. (1)

Die Vorgänge in der Türkei.

Hinrichtungen in Konstantinopel.

Am Montag früh fanden zwölf Exekutionen statt. Am Ausgang der großen Brücke in Stambul wurden drei, vor dem Parlament fünf, vor der Sultan Bajazit-Rosche resp. dem Seraskierat vier aufgehängt. Die Geheften, bei denen unter weißen Anzügen die Uniform oder die Zivilkleidung hervorsticht, tragen auf der Brust einen großen Zettel mit der Aufschrift ihres Urteils. An der Brücke hängen die Köpfe des dort geleiteten Offiziers, vor dem Parlament zwei Büchsenpanzer des Sultans Abdul Hamid und der Troupiermajor von Tschikiska, der einer der Hauptführer war. Die Galgen bestehen aus drei pyramidenförmig zusammengeführten Balken und sehen etwa wie ein Kran aus. Die Geheften sind nur einen halben Meter hochgezogen. Tausende und Abertausende wandern nach Stambul, um das abschreckende Beispiel zu sehen. Sofort nach der Exekution der fünf Missetäter, die man bei der Bajazit-Rosche aufgehängt hatte, führte man aus dem gegenüberliegenden Kriegsministerium einen größeren Trupp Gefangener zwischen Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett vor die Galgen und forderte sie dreimal auf, sich die Gehängten genau anzusehen. Darauf brachte man sie ins Gefängnis zurück. Die Exekutionen wurden gestern fortgesetzt.

Beerdigung von 2200 Opfern der Massaker in Adana.

Nach englischen Konsularmeldungen sind in Adana, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, 1600 Christen und 600 Mohammedaner als Opfer bei den Massakern beerdigt worden. Der Wali, der auf Befehl aus dem Yıldiz-Kloster die Massaker veranlaßt hatte, ist verhaftet worden und wird durch das Kriegsgericht abgeurteilt werden. Man will ihn in Adana hinhängen lassen.

Die Ausfindung der Schatzkammer

Abdul Hamids.

Nach einer Meldung der „W. Allg. Ztg.“ aus Konstantinopel begab sich gestern eine Spezialkommission von Parlamentenmitgliedern und hohen Offizieren nach dem Yıldiz-Kloster, um nach der geheimen Schatzkammer Abdul Hamids zu suchen. Unter Führung des schon einmal zum Tode verurteilten, aber wieder begnadigten Ohereunuchen des Erzullans wurden außer Dokumenten von großer Wichtigkeit noch Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen Pfund Sterling, ferner Anweisungen auf einige europäische Banken, Juwelen und Kostbarkeiten im Werte von 15 Millionen Franken gefunden.

Neue Hobbys.

Außer den am Montag Gehängten dürften noch weitere vierzig Personen hingerichtet werden. In Adana wurde die Jesuitenkirche, in die sich 1100 Armenier geflüchtet hatten, von den Türken verbrannt und 1000 Armenier massakriert. Der „Osman. Lloyd“ bringt aus Mexiko die Nachricht, daß dort das deutsche, englische und italienische Konsulat überfallen worden seien, weil die dortigen Christen in diesen Konsulaten Zuflucht gesucht hätten.

Die türkische Verfassungsrevision.

Die heute zur Beratung gelangte Verfassungsrevision umfaßt in ihren Hauptpunkten folgende Bestimmungen: Der Sultan legt unmittelbar nach der Thronbesteigung vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung und das Scheriat ab. Er ernannt nur den Großwesir und den Scheich ül Islam. Der Großwesir bildet das Kabinett, das zurücktreten muß, wenn die Kammer mit ihm unzufrieden ist. Wird die Kammer aufgelöst, so haben innerhalb drei Monaten die Erziehungswahl stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Winnungen aus dem Verbot für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 5. Mai.

— Folgende Richtigstellung erlassen die sächsischen Politischen Redaktionen: In dem Beschlusse des Zwölfer-Ausschusses der deutsch-konservativen Partei vom 22. April 1909 hat unter anderem gestanden, der Ausschuss habe von der „insolge besonderer Landesverhältnisse“ erfolgten Stellungnahme der sächsischen Konservativen in Frage der Erbschaftsteuer Kenntnis genommen. Die in Verbindung mit demselben abgewanderte gegnerische Presse hat behauptet, der Zwölfer-Ausschuss habe damit sagen wollen, die sächsischen Konservativen hätten mit Rücksicht

auf die sächsischen Landtagswahlen jene Beschlüsse gefaßt. Obwohl diese gehässige Auslegung für den objektiven Beurteiler eigentlich keiner Widerlegung bedarf, stellen wir doch hiermit auf Grund zuverlässiger Informationen, die wir an maßgebender Stelle eingeholt haben, ausdrücklich fest, daß eine derartige Auffassung dem Beschlusse des Zwölfer-Ausschusses vollständig fern gelegen hat. Mit jenem Ausdruck ist lediglich Bezug genommen auf die von den alten preussischen Provinzen wesentlich abweichenden, zum Teil völlig anders gearteten wirtschaftlichen Verhältnisse unsres Landes, welches von zahlreichen Städten durchsetzt ist, in deren Bürgerium die konservative Partei stets einen starken Rückhalt gehabt hat.

— Das war kein „Raisluster“, das uns an den verflochtenen drei Tagen, richtiger noch an den Abenden, der „wunderholde Mai“ besaherte. Man sah lieber hinter dem Ofen, als im goldenen Sonnenschein; der gar nicht so sehr zur Geltung kam und hielt es mit der nachstehenden Variante vom Mai: „Im wunderbaren Monat Mai. — Wo alle Köpfe sprangen. — Da hab ich meinen Ofen neu — Zu heizen angefangen.“ — Wenn im Freien auch, solange die Sonne schien, die Temperatur in die Höhe getrieben wurde, so wehte doch gegen Abend, und noch mehr, wenn später des Mondes silberne Scheibe ihr mildes Licht auf die blühende Welt herabsandte, wieder ein empfindlich kalter Hauch über die frühlingshoffende Erde, und der gestrigen Reifebildung, die an exponierten Stellen zu schwachem Frost geblieben war, ist in der verflochtenen Nacht sogar stärkere Eisbildung gefolgt. Man sah junges Pflänzlein und zartes Blümlein ist schon dem grimmigen Feind zum Opfer gefallen. „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, er fiel auf die blauen Blümlein, so singt das alte Volkslied. Möchte es sich nicht allzuweit bewahren! Die folgenden Wettervorhersagen melden zwar ein einstweiliges Aufhören der Nachtfrost, doch sollen sie mit dem Erscheinen starker Niederdruckgebiete westlich von Schottland her bei ziemlich kühler Temperatur bald wieder Regen mit erneutem Eintritt von Nachtfrost in Aussicht.

— Bezirksauskunft. Unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Freiderr von Der land am Sonnabend eine Sitzung des Bezirksauschusses statt. Genehmigt wurde der ordnungsmäßige Beschluß der Gemeinde Piskowitz bei Taubenheim, die Verklündung amtlicher Bekanntmachungen betr. Ferner wurde Genehmigung erteilt zum Gesuche des Gasthofsbesizers Schubert in Siebenlehn um Uebertragung der Real- schaftseigentümlichkeit vom alten auf das neue Grundstück Katasternummer 59 daselbst, zum Gesuche des Restaurateurs Wachsmuth in Heiligsdorf um Ausdehnung seiner Schankbefugnis auf ein neben der Gaststube gelegenes Zimmer, zum Gesuche des Gasthofsbesizers Grubbe in Obergruna um Konzession zur Gastwirtschaft usw. im Grundstücke Katasternummer 47B daselbst und zum Gesuche der Frau Louise Seidel in Reutanneberg um Konzession zum Bier- und Branntweinschank in einer neben dem Gasthofsneubau errichteten Baubude. Schließlich wurde das neu zu erlassende Taxeregulativ für den Bezirk Meissen, dessen in der vorigen Sitzung aufgestellter Entwurf einigen Vertretern des Saalinhabergewerbes zur Ausprache vorgelegen hatte, endgültig mit der Maßgabe verabschiedet, daß die neue Ordnung am 1. Juni in Kraft treten soll. Den zu dem Entwurfe angebrachten Wünschen der Saalinhaber ist dabei, soweit sie dieselben einer mündlichen Besprechung anrecht erhalten hatten, vielfach Rechnung getragen worden.

— Für die morgen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung festgelegt: 1. Geschäftliche Mitteilung, 2. die Parkanlagen betr., 3. Erweiterung des Elektrizitätswerkes betr., 4. Eingang der Sparkassenrechnung für 1908, 5. Beschaffung eines Motors für die Pumpstation.

— Bei der hiesigen städtischen Sparkasse er- folgten im Monat April d. J. 981 Einzahlungen im Betrage von 18084,97 Mk. und 556 Rückzahlungen im Betrage von 118125,41 Mk.

— Der Gewerbeverein Wilsdruff hielt gestern Abend seine das Winterhalbjahr abschließende Versammlung im Hotel goldner Löwe ab. Der Vorsitzende, Herr Seidel, eröffnete dieselbe und bedauerte, daß der Besuch kein besserer sei. Nach Verlesung des Protokolls, der Aufnahme zweier Mitglieder und Bekanntgabe der Eingänge trat man in die Beratung der jedes Frühjahr stattfindenden Parteiein. Nach einer längeren Diskussion wurde beschlossen, Dienstag, den 8. Juni die Annahme in Rücksichtnahme zu beschließen. Abfahrt mit Omnibus früh 8 Uhr vom Hotel Löwe. Weiter wurde dem Kassierer nach dem Bericht der Revisoren Decharge erteilt, und die Versammlung erhob sich in Anerkennung der rühmlichen Kassenerführung von ihren Plätzen. Dann gab der Vorsitzende einen Bericht über den von ihm besuchten Mittelstandstag und die dort gepflogenen Beratungen, wobei er auf die jetzige Finanzlage des Reiches mit der zu erwartenden neuen Reichssteuerreform und die bevorstehenden Landtagswahlen zu sprechen kam. Herr Friedrich dankte dem Vorsitzenden für sein für den Verein an den Tag gelegtes Interesse, das er bekundete, indem er diese Tagung besuchte. Redner beehrte dann noch die Stellungnahme der sächsischen Konservativen zur Reichsfinanzreform und beantragte, bei den in Frage kommenden Kandidaten zur bevorstehenden Landtagswahl, den Herren Gotthardt und Braun-Freiderr, anzutragen, wie sie sich zu den einzelnen Gesetzesvorlagen zur Reichsfinanzreform stellen. Nachdem der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht hatte, daß dies wohl über den Rahmen des Vereins hinausgehe, wurde der Antrag zurückgezogen. Wegen Renovierung der Bibliothek wurde beschlossen, die Inhaber der bis zum 15. Mai nicht abgelieferten Bücher mit einer Strafe von 20 Pf. zu belegen. Nach Erledigung einiger minder wichtigen Angelegenheiten und Verlesung des Protokolls erfolgte gegen 1/11 Uhr Schluß der Versammlung.